

# Ideen-Schmiede wirbt auf 1000 Dächern

**VERSORGUNG** Die Firma „Enerix“ aus Nittendorf liefert für ganz Deutschland Photovoltaikanlagen mit ganzheitlichem Service.



VON REINER BARTA, MZ

**NITTENDORF.** „Technologie aus Nittendorf“ steht auf dem weißen Schild an der Regensburger Straße. Der Parkplatz vor dem modernen Bürogebäude steht voller Autos, andere sind am Straßenrand geparkt. Sind das alles Kunden? Dipl. Ingenieur Tom Zeller grinst, als er diese Frage hört. Denn eigentlich müssten Leute, die eine Photovoltaik-Anlage auf ihrem Hausdach installieren wollen, gar nicht nach Nittendorf fahren. „Wir kommen zu ihnen“, sagt der Consulting-Chef der Firma „Enerix“, die seit 2007 von Nittendorf aus Hausbesitzer in ganz Deutschland betreut. „Genau auf 1000 Häusern sind jetzt Anlagen von uns. Das bedeutet, dass über 2000 Haushalte bundesweit mit Strom versorgt werden können“, sagt Zeller und gibt zu, dass die Auftragsbücher voll sind.

Das neue an der Geschäftsidee bei der Gründung von „Enerix“ war nicht das Produkt „Photovoltaikanlage“, sondern der ganzheitliche Service, den die Firma ihren Kunden bietet. „Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Interessenten in die komplexe Thematik ‚Solarstrom erzeugen‘ einzuführen und einen Rundumservice zu bieten“, sagen die Geschäftsführer Stefan Jakob und Peter Knuth. Deshalb fängt der

Service „vor Ort“ mit Beratung, Ertragsprognose, Finanzierungstipps und Planung an, wird durch die Montage fortgesetzt und beinhaltet einen Störungsdienst sowie Versicherungsschutz.

Bei solch einem umfassenden Angebot ist es nicht verwunderlich, dass mittlerweile 30 Angestellte in Nittendorf arbeiten. „Sie kommen fast alle aus der Region und sind jeweils zu einem Drittel in der Technik, der Verwaltung und im Vertrieb tätig“, erzählt Dipl. Ing. Peter Knuth, der in Eterzhäusern wohnt. Aber nicht nur deshalb sieht er Nittendorf als idealen Standort für das Unternehmen. Der Anschluss an die Autobahn, motivierte Mitarbeiter seien nur zwei Gründe dafür. Hier finde man gute Montaget Teams, die sehr wichtig seien. Denn gerade die Region mit einem Radius von rund 30 Kilometern rund um Regensburg boome in Sachen Photovoltaik.

Deshalb ist den Chefs von „Enerix“, die mittlerweile bundesweit 13 Franchisepartner und zehn Montaget Teams haben, vor der Zukunft auch nicht bange. Denn gerade die Mund-zu-Mund-Propaganda zufriedener Kunden, garantiere den Erfolg. Außerdem gelte es, immer mehr Energie im Haus zu erzeugen, nicht über weite Wege anzuliefern. Der Bedarf werde immer größer, die Ressourcen seien aber endlich. „Bedenkt man, dass die Sonne das 9000-fache von der Energie produziert, die pro Jahr auf der ganzen Erde verbraucht wird, dann stehen wir vor ganz schönen Herausforderungen“, sinniert Knuth.

Deshalb steht in Nittendorf auch eine „Ideen-Schmiede“, die sich Gedanken darüber macht, wie diese Sonnenenergie am besten genutzt und gespeichert werden kann. Dafür braucht „Enerix“ auch fachlich hochausgebildete Techniker. Mit den Eckert-Schulen wird gerade ein Ausbildungsmodell entwickelt. Auch im eigenen



Sie haben Grund zum Strahlen: Die „Enerix“-Geschäftsführer Peter Knuth (links) und Stefan Jakob schreiben eine Erfolgsgeschichte. Foto: Barta

## DAS GESCHÄFTSMODELL

- **Lizenzgeber:** „Enerix“ entwickelt in seiner Funktion als Lizenzgeber die Produkt- und Dienstleistungspalette kontinuierlich. Daneben kümmert sich die Firma primär und die Organisation des gesamten Franchise-Systems.
- **Unterstützung:** Die Zentrale in Nittendorf sorgt für regelmäßiges Coaching, unterstützt die Franchisenehmer bei der

Anlagenplanung, beim regionalen Marketing und bei der Abwicklung der Aufträge.

- **Montage:** Die Montage der Solar-Anlagen erfolgt während der Startphase über die Zentrale und wird dann über zertifizierte Service-Partner bzw. über eigene Installations- und Montageteams realisiert.

dell entwickelt. Auch im eigenen Haus, in dem man hohen Wert auf Fortbildung und Schulung legt, will man einmal selbst junge Leute aus der Region ausbilden. „Aber im Moment

sind wir allerdings noch zu sehr im Stress“, gibt Knuth zu und blickt durchs Fenster auf die Regensburger Straße, wo die Schlange der parkenden Autos noch länger geworden ist.